

# Thesen zum Thema Stadt, Land, Kirche – Zukunft in Mecklenburg vom 22. März 2014

## **Thesen Elke Stoepker, Leiterin Kirchenkreisverwaltung**

1. Die Unterschiedlichkeit der Gemeinde- und Gebäudestruktur im Kirchenkreis ist bei der solidarischen Verteilung von Einnahmen zu berücksichtigen.
2. Die Stärkung der Eigenverantwortung und der individuellen Möglichkeiten bei der Gebäudeunterhaltung in den Kirchengemeinden hat Vorrang vor der Versorgung durch den Kirchenkreis..

## **Thesen Bischof Dr. Andreas von Maltzahn**

1. „Weniger ist anders.“ Gesellschaftliche Veränderungen dürfen kirchlicherseits nicht einfach mit einem weiteren Rückbau beantwortet werden. Das hieße, Strukturen hoffnungslos zu überdehnen und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu überfordern.

Die Notwendigkeit, kirchliche Arbeit in den Städten und ländlichen Räumen Mecklenburgs perspektivisch anders aufzustellen, hat erneuerndes Potential – nämlich grundsätzlich und für unsere Zeit danach zu fragen, was die Kirche ihrem Wesen nach ist und sein soll, das heißt konsequent von ihrem Auftrag und von den Menschen her zu denken und erst von hier aus Dienste, Strukturen und Gemeindeformen sowie den Einsatz von Ressourcen zu bestimmen.

Angesichts sehr differenzierter gesellschaftlicher Entwicklungen, sogar im Nahbereich, sind keine generellen Lösungen zu erwarten, sondern situationsspezifisch mit den Akteuren vor Ort zu entwickeln. Konzepte wie die regionale „Cloud“, „Selbstverantwortungsräume“, „Inseln gelingender Kirchlichkeit“, der „neue Diakonat der Gemeinde“ oder die „Gemeinden der Nähe“ (Poitier) können anregen, für mecklenburgische Verhältnisse passende, eigene Konzeptionen zu kreieren.

Auch wenn der finanzielle Handlungsdruck noch nicht dramatisch ist, sind jetzt die Weichen für die Zukunft zu stellen. Erprobungsregionen können möglicherweise helfen, kreatives Potential zu entfalten sowie neue Formen des kirchlichen Arbeitens und Lebens zu finden. Der Auftrag unseres Herrn wie seine Verheißungen sollen in alledem Mitte und Ziel unserer Bemühungen sein.

2. Die Entwicklung von kirchlichen Strukturen und Diensten ist theologisch zu verantworten. Strukturen und Dienste sind am Auftrag der Kirche auszurichten. Dabei sollen die Verheißungen Gottes uns leiten.

Das bedeutet:

- Gemeinden brauchen eine missionarische Grundorientierung.
- Es hilft ihnen, Zukunft zu gewinnen, wenn sie sich dem Dienst am Gemeinwesen widmen.

- Persönliche Zuwendung bleibt unverzichtbar.
- Dazu bedarf es der Ermächtigung von Gemeindegliedern, ihren Glauben zu leben und zu bezeugen.

All das bildet einen Rahmen, der frei ist für die jeweilige Ausgestaltung vor Ort. Zugleich werden Schwerpunkte gesetzt. Anderes kann und muss zurücktreten, auch gelassen werden. In solcher Konzentration liegt Entlastung für haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Zugleich hilft die Orientierung am Auftrag der Kirche, sich nicht im Dschungel der Herausforderungen und Möglichkeiten zu verlieren. Um einen gemeinsamen Handlungsrahmen zu entwickeln, bedarf es eines breiten Verständigungsprozesses im Kirchenkreis Mecklenburg.

### **Thesen Propst Dr. Karl-Matthias Siegert, Vorsitzender Kirchenkreisrat**

1. In der Realität der kleiner werdenden Gemeinden begegnet uns der Anspruch Gottes, dies als Gestaltungsaufgabe für unsere Kirche verantwortungsvoll und vertrauensvoll anzunehmen.
2. In der Realität der kleiner werdenden Gemeinden begegnet uns der Zuspruch Gottes, dies als Chance zur Besinnung auf die Quelle und die Mitte unseres Glaubens selbstkritisch und hoffnungsvoll wahrzunehmen.